

Ostersonntag

Lesejahr C

1. Lesung: Apostelgeschichte 10,34a.37-43

2. Lesung: Kolosser 3,1-4

Evangelium: Johannes 20,1-9



» Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweiß-tuch, das auf dem Haupt Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zu-sammengebunden daneben an einer besonderen Stelle. «



Ostern bringt die Ahnung, dass die Dunkelheit endet. Das Licht ist stärker als das Dunkel, die Freude ist tiefer als die Trauer, die Hoffnung größer als die Angst. Aber es ist erst eine Ahnung. Die Ostererzählungen nehmen ernst, dass die Osterfreude durch die Furcht hindurch muss und sich nicht sofort ohne Weiteres einstellt. Das Kreuz bleibt auch in der Osterbotschaft bestimmend, als der Engel den Frauen sagt: ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten (Markus 16,6). Der Auf-erstandene ist der Gekreuzigte, und auch wenn das Grab leer ist, trägt er doch die Spuren des Kreuzes an seinem Auferstehungsleib. Dabei wird das Kreuz aber durch-sichtig auf das Licht hin.



Unterwegs, auf den Emmauswegen des Lebens, erfahren Menschen, dass Jesus nicht im Tod geblieben ist. Dass er da ist – anders als früher, nicht zurückgekehrt in die alte menschliche Gestalt, aber ganz ER selbst, ganz ER, der liebt, der sich verschenkt und verteilt, so wie er immer wieder das Brot brach und verteilte; ganz ER, der uns hinführt in die Liebe seines Vaters. Und dass Menschen, die sich auf diese Gegenwart des Auferstandenen einlassen, selbst neues Leben erfahren, Kraft in ihrer Schwäche, Hoffnung in der Verzweiflung, Leben auch im Tod.



Gespräch mit dem geliebten Jünger

Was hast du gesehen, als du ein zweites Mal ins Grab schautest? Was ist in einem leeren Raum denn zu erblicken? Was gab es zu glauben, als du im Dunkeln seinen Namen riefst?

Nur die Liebe macht sehend, sagst du mir. Geliebt zu werden entzündet im Dunkeln ein Licht. Ich sah keinen Toten, ich glaube das Leben.

Ralf Huning SVD



Wer sich nach Licht sehnt, ist nicht lichtlos, denn die Sehnsucht ist schon Licht.

Bettina von Arnim



Die Kirche feiert am 23. April das Fest des heiligen Georg (280-305?). Aufgrund der sehr frühen Verehrung Georgs gilt seine historische Existenz als gesichert, auch wenn nichts über sein Leben bekannt ist. Viele Legenden ranken sich um ihn, die bekannteste ist die vom Kampf des Ritters Georg mit einem Drachen.

Im Kern ist seine Lebensgeschichte eine Ostergeschichte: Der heilige Streiter besiegt den alten Drachen, den Tod. Wer zu Christus gehört, der nimmt teil am Sieg über den Drachen.